

zumindest zu tolerieren. Auch ich mußte, wie viele andere, erst einmal nachdenken, bevor ich diese Lösung damals richtig verstanden habe, die uns bewußt vorenthalten wurde. Wie aber soll eine Betroffener die Vergangenheit ehrlich und engagiert bewältigen, wenn er zu denen gehört, die in das soziale Abseits gedrängt werden? Schon heute habe ich Angst davor, ernsthaft krank zu werden und nicht mehr alles allein bewältigen oder finanziell absichern zu können. Diese Angst haben auch viele ältere Menschen, die von den dargestellten Rentenregelungen betroffen sind. Verschärfend kommt hinzu, daß bisher auch keine Angleichung der Rente entsprechend den Inflationsraten - wie bei anderen Renten - stattgefunden hat. Die "Berliner Zeitung" berichtete, daß diese Renten "abgedeckelt" sind. Wie aber kann ein "Abgedeckelter" freie Luft atmen, sich frei fühlen und einen ehrlichen Rückblick sowie einen vertrauensvollen Blick nach vorn in die Zukunft wagen, wenn er immer wieder Monat für Monat ausgegrenzt wird?

Eine Hoffnung bleibt bestehen, da nach den Rechtsgrundsätzen der Bundesrepublik Deutschland eine Klage beim Sozialgericht und in letzter Instanz beim Bundesverfassungsgericht rechtens ist. Es bleibt die Erwartung, daß das Recht auch für eine am Rande der Gesellschaft stehende Gruppe gilt. Mit Optimismus werde ich daher auch weiterhin an die Bewältigung der Geschichte der untergegangenen DDR gehen, denn die Geschichte dieses Landes darf nicht nur einseitig als eine Geschichte der Staatssicherheit betrachtet werden. Die DDR war mit vielen weiteren Mängeln behaftet, die letztlich ihren Untergang bewirkten. Das Modell DDR hat im Ganzen den gesellschaftlichen Erfordernissen nicht standgehalten.

Viele Menschen sind jetzt Suchende, denen man helfen und die man nicht nur verurteilen sollte, da sie oftmals gar nicht oder zu spät erkannt haben, daß sie falschen Propheten gefolgt sind. Vielleicht bin ich zu einseitig von den Problemen eines bestimmten Personenkreises ausgegangen, aber die "Ausgrenzung" betrifft ja auch jüngere Menschen, die auf Grund ihrer früheren Zugehörigkeit zum MfS/AfNS jetzt nicht würdig sind, als Straßenfeger, Müllkutscher, Briefträger usw. tätig zu sein. Auch bei dieser Gruppe von Ausgegrenzten gibt es immense Widersprüche bei der Aufarbeitung ihrer Vergangenheit und dem Blick in die Zukunft. Diese jungen Menschen haben es auf Grund ihres "Berufsverbotes" häufig sehr schwer, da auch deren Familien direkt oder indirekt von den Maßnahmen betroffen sind. Und dies nach der Forderung des Volkes vom Herbst 1989: "Stasi in die Produktion".

Weitere Schlußfolgerungen aus der Vergangenheit zu ziehen, erscheint mir notwendig. Dabei können auch die Beiträge in "Zwiegespräch" künftig von Nutzen sein.